

Hagios Demetrios von Thessalonike und die Skorpione

Zur frühmittelalterlich historisch-legendären Textgrundlage für eine bulgarische Ikone des 18. Jahrhunderts

Von LEOPOLD KRETZENBACHER (München)

In der weiträumigen Krypta der zu Sofia nach der Türkenbefreiung Bulgariens (1879) errichteten, nach dem russischen Siegerheiligen, dem Großfürsten *Alexander Nevski* (1220—1263) benannten Kathedrale befindet sich wie ein Schatz gehortet ein wesentlicher Teil der sakral bestimmten altbulgarischen Kunst mit Werken vom späten 12. Jahrhundert bis zur wiederum glanzvollen Periode der Bulgarischen Nationalen Wiedergeburt (*Vŭzraždane*) zwischen 1762—1878. Darunter wird manch ein geradezu einzigartiges Beispiel der Umsetzung theologisch konzipierter, hagiographisch niedergelegter, zu Legenden geformter und da und dort noch in den „Volksbüchlein“ (*panaidžijska kniga* = Jahrmarktsbuch) oder auch im „Volke“ mündlich weitergetragener Begebenheiten zumal aus den Heiligen-„Leben“, oft verbunden mit politisch erlittener Geschichte gewiesen¹).

Dazu zählt m.E. eine besondere Ikone des 18. Jahrhunderts, aus Boboževo, Bezirk Kjustendil, Westbulgarien stammend²), mit dem in Bulgarien seit dem Hochmittelalter viel verehrten Kriegerheiligen *Demetrios von Thessalonike*, der im Jahre 303 n. Ch. unter (Mit-)Kaiser *Maximianus* zu Sirmium, dem heutigen Sremska Mitrovica in Serbien als römischer Legionär den Martertod erlitten hatte, nach frühen Überlieferungen jedoch zu Thessalonike in der dort zu seinen Ehren im 5. Jahrhundert schon erbauten, nach vielen Zerstörungen immer wieder neu errichteten Demetrios-Basilika bestattet sein soll³). Doch *Sveti Dimitur* ist auf dieser bulgarischen Ikone

¹) K. Paskaleva-Kabadajeva — E. Genova, Kriptata — Filial za starobŭlgarsko izkustvo. Sofia 1980.

²) Ibidem, S. 35, Nr. 44 und Abb. auf S. 108; die Ikone, Tempera auf Holz, 84 mal 57 cm, stammt aus der *Sveti Dimiter*-Kirche zu Boboževo, Bez. Kjustendil. Für eine Neuaufnahme als Vorlage für unsere Abb. danke ich Frau Lilly Zlatanova-Sofia (Juli 1982) herzlichst.

³) Zur ältesten Demetrios-Basilika in Thessalonike vgl. A. Xyngopoulos, *Η βασιλική τοῦ ἁγίου Δημητρίου*. Thessalonike 1948.

Neuere Grabungen im Sommer 1978 zu Sirmium-Sremska Mitrovica in Ser-

nicht als der in vielen Hymnen und in panegyrischen Lobpreisungen als „Retter der Stadt“ (σωσίπολος, σωσίπατρις, φιλόπολις), als „Befreier aus Kriegsnot“ (λυτρώτης καὶ ὑπέρμαχος ἡμῶν) dargestellt. Demnach auch nicht wie ja sonst fast ausschließlich üblich als hl. Reiterkrieger, wie er, die Gestalt eines kleinen Mannes in geistlichem Gewande hinter sich auf der Kruppe seines roten, solcherart im Gegensatz zum Schimmel seines Gegenüber, des Reiterheiligen *Georgios*, gemalten Rosses mit sich führt und dabei — zwei verschiedene Legenden-Begebenheiten kontaminierend — über einen schon am Boden liegend überwundenen Krieger hinwegsprengt. Der aber soll der historisch im Jahre 1207 im Bulgaren-Kumanen-Angriff auf das kaum nach den Erschütterungen durch den Vierten Kreuzzug (1201—1204) und das Lateinische Kaisertum erstarkte Byzanz durch den vor Thessalonike siegreichen Reiter *Demetrios* getötete Bulgarenzar *Kaloman* (Herrschaft 1197—1207) sein⁴).

Auf unserer Ikone thront *Hagios Demetrios*, das braundunkle, schwarzhaarige Haupt von einer goldenen Scheibengloriole umstrahlt, den goldgepanzerten Leib hoch aufgerichtet, auf einem Polster—θρόνος. Die Rechte ist zum Segensgestus erhoben. Die Linke bleibt in die Hüfte gestützt. Die Gestalt des Heiligen ist von seinen Schultern bis zu den Knien in einen weiten roten Offiziersmantel, entsprechend der in Ost-Rom beibehaltenen, ursprünglich kurzen thessalischen oder makedonischen Kriegskleidung der Epheben zum Amtskleid der Feldherren gewandelten *χλαμύς* gehüllt. Dieser Mantel eines ἀρχιστράτηγος wiederum ist über der rechten Brustseite in einen mächtigen Knoten geschlungen. Ob dieser toposartig oft bei Kriegerheiligen wiederkehrende Knoten, in der römischen Kaiserzeit als *nodus imperialis* bei keinem der Porträtbüsten fehlend, als *signum* der Vornehmheit

bien ließen erkennen, daß auch hier am Orte des Martertodes des *hl. Demetrios* bereits im 5. Jahrhundert, genauer zwischen 427 (Sirmium gelangt unter die Herrschaft Ost-Roms) und 441 (Einnahme der Stadt durch die Hunnen) eine frühchristliche, *Demetrios* geweihte Basilika erbaut worden war. Ihre Fundamente (20,5 mal 12,5 m) bezeugen also auch hier einen frühen Kult. Imponierend auch die Reste (Erdbebenzerstörung von 1913) einer *Demetrios-Dimitier* Solunski-Kirche zu Tŭrnovo, Bulgarien, erbaut kurz vor 1185. Zu beiden Angaben vgl. R. Prica, Basilika sv. Dimitrija. Katalogheft „Kroz vekove Sirmiuma“, hrsg. v. P. Milošević und R. Prica, Sremska Mitrovica 1979, S. 45—48, 2 Abb.; W. F. Volbach — J. Lafontaine-Dosogne, Byzanz und der christliche Osten. (Propyläen-Kunstgeschichte, Bd. 3) Berlin 1968, S. 250 und Abb. 196a.

⁴) Zu den vielfältigen Legenden, Fresken, Ikonen, Kupferstichen und Holzschnitten dieses Typus zwischen Mittelalter und Gegenwart bei Griechen, vor allem aber auch bei den Bulgaren und ihrer Sonderverehrung für *Sveti Dimitier* vgl. L. Kretzenbacher, Griechische Reiterheilige als Gefangenenretter. Bilder zu mittelalterlichen Legenden um Georgios, Demetrios und Nikolaos. In: Sitzungsberichte der Österr. Akademie der Wissenschaften, phil.-histor. Kl., Bd. 421, Wien 1983.

beibehalten, auch noch auf der Ikone des 18. Jahrhunderts wie im Ursprung des Knotens überhaupt⁵⁾ ein „Magisches“ mitausdrücken soll, bleibt dahingestellt. Vor allem aber tritt des *Demetrios* rechter, goldbestiefler Fuß anscheinend voll überlegener Siegerkraft auf einen überdimensionierten, schwarzblauen Skorpion, der sich vor den Beinen des Heiligen und von dem hellen Podest vor dessen Thron deutlich abhebt. Dabei schaut *Hagios Demetrios*, auf dessen Haupt hin von rechts oben im Bilde eine ganz kleine herankommende Himmelsgestalt einen Siegeskranz oder eine Palme (die Ikone hat leider viele Schadstellen) zu legen im Begriffe ist, recht ernst mit seinen großen schwarzen Augen aus dem jugendlichen Antlitze (vgl. die Abb.).

Hagios Demetrios tritt also auf das allgemein im gesamten Mittelmeerraum und in Nordafrika seit eh und je als „gefährlich“ eingeschätzte Spinnen-Tier (σκορπίος, lat. *scorpionida* mit der häufigen Gattung *euscorpilus italicus*, bis 2,5 cm, und dem in Nordafrika sehr gefürchteten „Dickschwanz-Skorpion“, *buthus australis*, bis zu 12,5 cm messend). Seine nicht zu verkennende Sieger-, „Überwinder“-Pose ist mir auf meinen vielen Südost-Wanderungen und auch sonst nirgends in Bildersammlungen begegnet. Vielleicht darf man diese *Demetrios*-Darstellung als Unikat bezeichnen. Jedenfalls ist sie eindeutig in einer bereits vor gut eintausenddreihundert Jahren, mithin noch im 7. Jahrhundert niedergeschriebenen Sammlung von Berichten, Fakten, Legenden über „Leben und Wundertaten des hl. Demetrius“ (*Miracula sancti Demetrii*), wie sie bereits 1864 von Migne⁶⁾, wenn auch unvollständig, neuerdings aber kritisch aus großer Handschriftenfülle erstellt von Paul Lemerle veröffentlicht worden, vorgegeben⁷⁾. Es handelt sich gleichsam um einen votivgeschichtlichen Anhang zum Legendenbericht über ein von *Hagios Demetrios* erwirktes Entrückungs- und Befreiungswunder für einen in die Gefangenschaft slawischer Seeräuber gefallenen nordafrikanischen Bischof *Kyprianos*: Ἐτερον θαῦμα τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Δημητρίου περὶ Κυπριάνου τοῦ ἐπισκόπου. Dieses *miraculum* in den *Acta S. Demetrii Martyris* erzählt von einem Bischof *Kyprianos* aus der nordafrikanischen Stadt Thenai in der antiken Landschaft Bycacenum,

⁵⁾ U. Zischka, Zur sakralen und profanen Anwendung des Knotenmotivs als magisches Mittel, Symbol oder Dekor. Eine vergleichend-volkskundliche Studie. München 1977 (tuduv-Studien, Reihe Kulturwissenschaften, Bd. 7).

⁶⁾ Migne PG 116, Paris 1864, S. 1323—1384; vgl. auch *Acta Sanctorum*, Oct. IV, S. 187—190.

⁷⁾ P. Lemerle, Les plus anciens recueils des Miracles de Saint Démétrius. La pénétration des Slaves dans les Balkans. Bd. I: Le Texte, Paris 1979; Bd. II: Commentaire, Paris 1981. Der griechische, nach Überprüfung von 34 Handschriften vorgelegte Text (bei Migne PG 116 als Caput VI: *Cyprianus episcopus, a Sclavis captus, mirabili modo a sancto Demetrio in libertatem asseritur*) I., S. 237—241; Kommentar II, S. 163—169.

heute Henchir Tina an der Nordküste der Kleinen Syrte, daß er auf einer Dienstfahrt zu Schiff nach Konstantinopel inmitten der Inselwelt von Hel- las „von den wilden Slawen gefangen genommen und in die Sklaverei verschleppt“ worden sei. Dort mußte er niedrigste Küchen- und Stalldienste tun, bis ihm bei seinen nächtlichen Klagen ein „wohlgestalteter, soldatisch gekleideter Jüngling“ erscheint, ihn aufstehen und schweigend folgen heißt, worauf der Fremde ihn acht Nächte weit führt, ihn dann aber nur mit der Auskunft verläßt, daß er *Demetrios* heiße, Soldat sei und zu Thessalonike mitten in der Stadt sein „Haus“ habe. Mühsam und lange erfolglos fragt sich der Bischof durch, bis er das Bild des *hl. Demetrios* in seinem „Hause“, in der dem Heiligen geweihten Basilika erkennt, das Befreiungswunder überhaupt erst begreift. Alles weitere gehört in der für die Legenden üblichen *promulgatio miraculorum* zum Lobe des *hl. Demetrios*: der Bericht an den Bischof von Thessalonike; die Weiterreise des *Kyprianos* nach Konstantinopel; vor allem die Rückkehr in die Diözese von Thenai und der Entschluß, dem *hl. Demetrios* gleichsam *ex voto* eine große Kirche zu stiften, wobei der Heilige gleichwohl selber eingreifen muß, die notwendigen Marmorblöcke dafür *per miraculum* herbeischaffen zu lassen.

Aber der Anonymus des II. Buches der aller Wahrscheinlichkeit nach bereits vor dem Jahre 685 abgefaßten *Miracula sancti Demetrii*⁸⁾ läßt hier vor der in solchen Legenden fast allgemeinen Zusammenfassung („Täglich errettet er Gefangene aus ihrer Not“) und der breiten Doxologie noch das „Skorpionen-Wunder“ einfließen: da werden „durch die Ausgießung“, Wirkung des Märtyrers viele Krankheiten, auch solche des Geistes allein dadurch schon geheilt, daß sich die Kranken mit dem Öl aus seinen (Ikonen)-Lichtern (Lampen, Ölschwimmer-Kerzen) bestreichen. Mehr noch: alle die unversehens als Bewohner der Stadt — und Thenai ist davon ganz besonders betroffen — Opfer von Skorpionenstichen werden, finden (durch den *hl. Demetrios*) ihr Heil. Denn innerhalb zweier Monate, im Juli und im August, kann man sich gar nicht auf die Erde legen, auf ihr etwa schlafen wegen der Überfülle der stechenden Skorpione; sie verfolgen auch jene, die, um schlafen zu können, sich gar auf die Schiffe flüchten. Aber mit dem Beginn seiner (des *hl. Demetrios*) „Gegenwärtigkeit“, vom Tage an, an dem sein Haus (Heiligtum) eingeweiht war, änderte sich das zum Heile. Wenn es geschah, daß jemand von den Skorpionen gestochen wurde, brauchte er sich nur mit dem Öl aus seinen Kerzenlichtbechern zu bestreichen an den

⁸⁾ Es handelt sich um insgesamt drei sehr frühe Überlieferungen zu den *Miracula (Acta) sancti Demetrii*: eine 1. Sammlung verfaßte Erzbischof *Johannes I* von Thessalonike (Bischofsamt zw. 610—649); eine 2. dann ein Anonymus vor dem Jahre 685; eine 3. kann erst nach dem Jahre 904 entstanden sein. Vgl. zur Überlieferungsgeschichte H.-G. Beck, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich*. München 1956; P. Lemerle, *op. cit.* I, S. 40—44, mit Verzeichnis der Hss.

wundgestochenen Gliedmaßen und schon war er von seinem Schmerz befreit ...⁹⁾).

Ἴδου γὰρ τῇ ἐπιφοιτήσει τοῦ μάρτυρος ἰάσεις ἐπιτελοῦνται νοσημάτων ποικίλων, καὶ πνευμάτων ἀπαλλάττονται τῷ ἐλαίῳ τῆς αὐτοῦ κανδήλας χριόμενοι, δῆγμασι δὲ σκορπίων ἀνεπιβούλευτοι γίνονται πάντες οἱ τὴν πόλιν οἰκοῦντες — Θῆναι δὲ αὕτη προσαγορεύεται — τὸ πρότερον, ὡς πολὺς ὁ λόγος, ἐν δύο μηνσὶ τοῦ ἔτους, ἰουλίῳ τε καὶ αὐγούστῳ, μὴ δυναμένων εἰς γῆν κατακλιθῆναι καὶ καθεῦδειν δια τὸ πλῆθος τῶν πληττόντων σκορπίων, ἀλλ' εἰς καράβους εἰσιόντων κάκεισε τὴν χρεῖαν ἐκπληρούντων τοῦ ὕπνου αὐτῶν. ἀπὸ δὲ τοῦ πάροντος, ἀφ' ἧς ἡμέρας ἐγκεκαίνισται ὁ οἶκος τοῦ πανενδόξου μάρτυρος, κἂν εἰ συμβῆ δηχθῆναί τινα ἐκ τῶν σκορπίων, ἐκ τοῦ ἐλαίου τῆς κανδήλας αὐτοῦ περιχρίεται εἰς τὸ πληγὲν μέλος, καὶ τῆς ὀδύνης θᾶπτον ἀπαλλάττεται ...

Die Textgrundlage des 7. für eine dem 18. Jahrhundert entstammende Bilddarstellung des *hl. Demetrios* als Helfer, vielleicht schon aufgefaßt ganz allgemein als „Schutzpatron“ gegen die Skorpionenplage, ist damit unverkennbar gegeben. Ob diese in der griechischen Legende ausdrücklich erwähnte Motiv-Filiation eines *Demetrios*-Heiligtums im nordafrikanischen Thenai, die neue *Demetrios*-Basilika als Gründung des aus der Slawengefangenschaft befreiten Bischofs *Kyprianos*, auch zu einer Art „Wallfahrt“ für Skorpionen-Geschädigte, von solch einer Plage Bedrohte geworden ist, geht indes aus dieser Textstelle nicht weiter hervor. Immerhin bleibt es in der oft gestellten Frage der Wort: Bild-Beziehungen innerhalb des hagiographisch Vorgegebenen ein doch sehr bemerkenswertes Beispiel des Fortlebens durch so viele Jahrhunderte, zumindest eines noch spät erfolgten Rückgreifens des Bildgestalters auf eine über tausend Jahre vorgegebene, zweifellos denn auch in der rühmenden Wortverkündigung für die „Wunderkraft“ eines Heiligen stets neu, vor allem an den Konkurstagen für ihn erneut vorgetragene Textgrundlage frühen Staunens und Kündens über die *acta et miracula*, die θαύματα ἁγίου. Das mag auch die Lebendigkeit der sakral-legendären Überlieferungen in Südosteuropa, die sich oft auch — in den Motivverbindungen ähnlich oder auch sehr anders gelagert — bis zur unmittelbaren Gegenwart auch in den schon erwähnten „Volksbüchlein“ (τὰ δημῶδια βιβλία; βιβλία λαϊκά; φυλλάδια [λαϊκά]; bulg. *panaidžijska kni-ga*; serbokroat. *pučke knjižnice*; slowen. *bukvice, ljudske knjižnice*; rum. *carțile poporane* u.ä.) mit ihrem bis in Motivprägungen und Mitteilungsformeln erstaunlich festem Wortlaut, der so oft auch aus der mündlichen Abfrage noch unserer Zeit wiedererkennbar ist¹⁰⁾, erneut bestätigen.

⁹⁾ P. Lemerle, op. cit. I, S. 240.

¹⁰⁾ Vgl. L. Kretzenbacher, „Lebenspendender Quell“, Blindenheilung und Prophetie der Kaiserwürde. Zum heutigen „Legendenerzählen“ der Neugriechen, der Südslawen und der Rumänen zwischen Bildgegenwart und Volksbuch, *Fabula* 16 (Berlin-NewYork 1975), S. 209—226; 3 Bildtafeln; idem, *Savremene*

Doch bleibt eine allenfalls mögliche Frage, ob es sich um eine „geschichtlich nachweisbare“ Skorpionen-Invasion damals zu Thenai gehandelt haben konnte, aus unserem Legendentext unbeantwortet. Dazu fehlen, anders als bei den in den *Demetrios*-Akten tatsächlich vorhandenen Geschichtszeugnissen zu den frühen Zusammenstößen und Beziehungen zwischen Byzanz und den nach dem Südosten vordringenden Slawen¹¹⁾, sicher greifbare Fakten. Andererseits gab und gibt es solche „Naturkatastrophen“ — anders könnte man wohl auch das Massenaufreten von gefährlichen Skorpionen oder, damit am ehesten auch vergleichbar, von menschenbedrängenden, ernstvernichtenden Heuschreckenschwärmen kaum treffend bezeichnen — in Geschichte und Gegenwart nicht allzu selten. Es ist zu verständlich, daß es darüber seitens der unmittelbar Betroffenen Memoriate und — diese im Überlieferungsgange abwandelnd — verändernde, meist aufbauschende Fabelate gibt. So liegen denn auch hinsichtlich der Skorpione weit zurückreichende Berichte, Vorstellungen, zumal auch, da die Menschen dieser Katastrophe wehrlos ausgeliefert sind, bohrende Fragen nach dem Woher und dem Warum solchen Bedrohtseins zugrunde¹²⁾.

Hier gehen für den Vorderen Orient, für Nordafrika und das Morgen- wie das Abendland christlichen Anschauungen, Aussagen, vereinzelt eben auch Bildgestaltungen etwa des Spätmittelalters doch die Berichte aus der alt-

forme „usmenoga predanja“ izmedju štampanih knjiga za narod i likovnoga prikazivanja u jugoistočnoj Evropi, in: Naučni sastanak slavista i Vukove dani. Beograd-Priština-Tržić 1976, Beograd 1977, Bd. II, S. 73—84; idem, Zwischen Volksbuch, Bildgegenwart und Legendenerzählen in Südosteuropa, in: Europäische Volksliteratur, FS f. Felix Karlinger, hrsg. v. D. Messner. Wien 1980 (Raabser Märchen-Reihe, Bd. 4), S. 88—103, 2 Abb.

¹¹⁾ Eine wertvolle Zusammenstellung einschlägiger Forschungen bei P. Lemerle, op. cit. I, S. 14 ff.; als Ergänzung der ansonsten bis 1980 geführten Literaturliste: M. W. Weithmann, Die slavische Bevölkerung auf der griechischen Halbinsel. Ein Beitrag zur historischen Ethnographie Südosteuropas. (Beiträge zur Kenntnis Südosteuropas und des Nahen Orients, Bd. 31) München 1978, bes. Abschnitt A/IV, S. 20 ff. mit den schriftlichen Quellen ab dem 6. Jh. sowie S. 108 ff.

¹²⁾ Man denke auch an erinnernde und vor allem mahnende Bilddarstellungen solcher „Landplagen“ wie z.B. auf einem Fresko von 1485 am Dom zu Graz, mit der *gots plag* dreifacher Art durch Türken, Pest und Heuschrecken (*Haberschrecken*) als notvolles Erlebnis erlittener Landesgeschichte. Vgl. dazu: L. Kretzenbacher, Schutz- und Bittgebärden der Gottesmutter, *SB der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl.*, Jgg. 1981/3 (München 1981), S. 20—41 und Umzeichnungsfaltbild für das Fresko des Meisters *Thomas von Villach*; dazu auch eine Tafel um 1520 in der St. Georgskirche zu Dinkelsbühl (Mittelfranken) mit der auf zwanzig Einzel-Bildfeldern erfolgten Gegenüberstellung der Zehn Gebote Gottes und der Zehn ägyptischen Plagen gemäß dem 2. Buche Mosis 7,14 — mit vom Himmel fallenden Fröschen, Mücken, Heuschrecken usw. — 10,29.



**Ikone des hl. Demetrius von Saloniki aus der Kirche Sveti Dimiter
zu Boboževo, Bulgarien, 18. Jh. (84 × 57 cm).**

weder der Text der hier vorgetragenen *Demetrios*-Legende mit Gefangenbefreiung und Hilfe in der Not durch Skorpionen-Invasion aus dem 7. Jahrhundert noch spätere Versionen der *Acta et miracula sancti Demetrii* noch die seither nie unterbrochenen Wort- und Bild-Überlieferungen über diesen hl. Krieger und „Großmartyrer“¹⁴⁾ enthalten außer seiner bekennnerhaften Ablehnung von ihm als Christen geforderter „heidnischer Opfer“ an die Staatsgötter Roms zur Zeit der frühen Christenverfolgungen (*Demetrios* stirbt 303) irgend etwas, das ihn außer als Bekenner und Märtyrer, als Gefangenbefreier und Heilbringer in mancherlei Nöten, nicht nur in Krankheiten, etwa auch als Kämpfer gegen „Juden“, gegen Häretiker u.ä. erscheinen läßt. Die Ikone kann also doch wohl nur als spätes Bild für eine frühe Bezeugung seiner Helferkraft in der im ganzen Mittelmeer- wie im Balkanraum nicht unbegründeten, auch dauernden Angst vor einst als Gottesgeißel, als Strafe für die Sünden der Menschen empfundenen Bedrohungen durch das unheimliche, durch *Demetrios* aber überwundene, „gebannte“ Un-Wesen des Skorpions verstanden werden.

¹⁴⁾ Wenn gegenwärtig etwa in Griechenland umlaufende „Volksbüchlein“ über „Leben und Wirken des Heiligen Demetrios, des Öfließenden“ weder jenes „Wunder“ der Entführung aus der Slawen-Gefangenschaft noch jenes der Skorpionen-Bedrängnis in Nordafrika in die Gegenwartstexte der Legende aufnehmen, so hängt dies mit der besonderen Auswahl der zu berichtenden θαύματα zusammen, die gezielt Rücksicht auf die „Aktualität“ nehmen: auf Bekennermut in Glaubenssachen und auf das wallfahrtsmäßig auch im heutigen Saloniki so sehr als „Wunder-Bedeutsam“ empfundene Ölschwitzen aus den Reliquien des Heiligen in seiner dortigen Basilika. Es geht um jenes „reichlich und wohl-duftend“ aus den Gebeinen immer wieder neu (νωπός) fließende „Öl“ (πολύ, πανευωδέστατον τὸ μῦρον), das denn auch — wie auch bei so manchem anderen „Ölschwitzer-Heiligen“ (Myroblyten) als „wunderbar-heilkräftig“ gilt und — so wie bei *St. Nikolaus* zu Bari oder *St. Walburg* zu Eichstätt in Bayern — an die gläubig Heranpilgernden als geistliches Heilmittel abgegeben wird. Vgl. zu den gerade dieses Myroblyten-„Wunder“ betonenden Gegenwartstexten das mit drei Holzschnitten versehene, auf einen Bogen, 16 Seiten, billigsten Rotationspapieres gedruckte Heftchen (14,5 × 10,5 cm), ohne Ort, ohne Jahr, jedoch mit dem Herausgebervermerk einer orthodox-kirchlichen Bibliothek: ΒΙΟΣ ΚΑΙ ΠΟΛΙΤΕΙΑ/Ἁγίου Δημητρίου τοῦ Μυροβλήτου/ΜΝΗΜΗ ΑΥΤΟΥ 26 ΟΚΤΩΒΡΙΟΥ/(ΕΚΚΛΗΣΙΑΣΤΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ „ΑΓΚΥΡΑΣ“). (Privatsammlung L. Kretzenbacher; erworben 1977 auf einer Kirchweih πανηγύρι bei Itea, südl. von Delphi).